

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser

Die Direktion für Gesundheit und Soziales blickt einem Herbst entgegen, der besonders reich an Events aller Art sein wird. Der fünfzigste Geburtstag der Invalidenversicherung, eine Momentaufnahme über die Armut im Kanton und die Ausstellung «Im Fall», der internationale Tag der älteren Menschen oder auch die Umsetzung des Projekts 72 Stunden für Jugendliche sind Themen, mit denen wir uns schon seit einiger Zeit befassen. Dank diesen Projekten können wir mit unterschiedlichen Bevölkerungsschichten in Verbindung treten, uns mit ihnen über Themen austauschen, die uns alle betreffen. Ich freue mich schon heute, Sie bei der einen oder anderen dieser Veranstaltungen anzutreffen. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine angenehme Lektüre, und ich wünsche Ihnen eine erholsame und sonnige Ferienzeit.

Anne-Claude Demierre, Staatsrätin

INHALT

SEITE 2 UND 3

- Ausstellung «Im Fall» über die Armut: Fortsetzung

SEITE 4

- Interinstitutionelle Zusammenarbeit: Erste positive Ergebnisse
- Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit (FNPG): Ein zentrales Empfangstelefon für Information, Abklärung und Triage
- Die GSD beteiligt sich zum ersten Mal an der Aktion Bike to work

SEITE 5

- Freiburger Aktionsprogramm «Gesundes Körpergewicht»: Neue Projekte schaffen, alte Projekte auffrischen
- Kantonaler Alkoholaktionsplan: Ein neuer Projektleiter
- Auszeichnung für Marinella Cappelli

SEITE 6

- Standards der Kinder- und Jugendförderung Schweiz
- Aktuelles

INFORMATION

12 Tage lang wird die Armut sichtbar gemacht

Vom 4. bis 16. Oktober macht die der Armut und dem sozialen Ausschluss gewidmete Wanderausstellung «Im Fall» einen 12-tägigen Halt im Fribourg Centre. Ihr Zweck besteht darin, die breite Öffentlichkeit für die Themen in Verbindung mit Armut und Ausgrenzung zu sensibilisieren, hartnäckige Klischeevorstellungen zu widerlegen und den Passantinnen und Passanten Einblick ins



Leben von Armutsbetroffenen zu geben. Dass diese Ausstellung im Europäischen Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung stattfindet, ist einer Initiative der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) zu verdanken. Derzeit berichten die Medien immer wieder über Fälle von Sozialhilfemissbrauch, hingegen weiss die Öffentlichkeit vielfach nicht über die Organisation und die tägliche Realität der Sozialhilfe Bescheid. Heutzutage wird vergessen, dass diese Hilfe eine unverzichtbare Unterstützung von Menschen bedeutet, die nicht selber für ihren Lebensbedarf aufkommen können. Sie umfasst verschiedene Aspekte und Leistungen, die es verdienen, erklärt zu werden.

Fortsetzung Seite 2

Internationaler Tag der älteren Menschen vom 1. Oktober 2010

Um den Respekt gegenüber den älteren Menschen zu fördern und eine Gesellschaft für alle Altersgruppen zu schaffen, machte die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 1. Oktober zum «Internationalen Tag der älteren Menschen». In unserer rasch alternden Welt werden die älteren Menschen – bis 2050 werden es zwei Billionen sein – in der Gesellschaft eine immer wichtigere Rolle einnehmen, sei es durch ehrenamtliche Tätigkeiten, die Weitergabe ihres Wissens und ihrer Erfahrung, die Betreuung von Kindern oder die Pflege von erkrankten Verwandten oder aber durch ihre Teilnahme an der Arbeitswelt.

Mit der Zelebrierung dieses Tages will der Kanton Freiburg sich einerseits den Vereinten Nationen anschliessen und andererseits im Sinne von Artikel 62 seiner Verfassung die Solidarität zwischen den Generationen fördern.

So soll am 1. Oktober 2010 die Beziehung zwi-

schen den Generationen im Vordergrund stehen. Die Direktion für Gesundheit und Soziales und die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport wollen im Hinblick darauf im Rahmen des Unterrichts gemeinsam verschiedene Aktivitäten organisieren. Die Teilnahme steht allen Schülerinnen und Schüler der Primarschule sowie der Sekundarschule offen.

Die Grundidee ist es, gemeinsame Aktivitäten für Jung und Alt anzubieten, bspw. durch die Schaffung eines gemeinsamen Kunstwerks, den Austausch von Wissen oder das Erzählen von Geschichten, die das Leben schrieb. Bereits haben sich mehrere Klassen angemeldet. Im Verlaufe des Monats September wird mehr über die verschiedenen Aktivitäten zu erfahren sein, die an diesem Tag organisiert werden sollen.

Kontakte und Informationen:
Judith Camenzind, camenzindj@fr.ch

Die Ausstellung IM FALL: 12 Tage lang wird die Armut sichtbar gemacht

Fortsetzung von Seite 1

Interaktivität grossgeschrieben

Im Konzept für die Ausstellung «Im Fall» wurden Interaktivität und spielerischer Aspekt grossgeschrieben. Ausgehend von Basisinformationen über die Sozialhilfe gibt die Ausstellung den Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, sich im Computerspiel an die Stelle von Sozialhilfeempfängerinnen und -empfängern zu versetzen und sich verschiedenen Themen zuzuwenden.

In den vergangenen Monaten hat die Ausstellung schon in mehreren Schweizer Städten Halt gemacht, so in Bern, Luzern, St. Gallen und Basel. In Freiburg hat die GSD die Organisation und Koordination dieses Events

übernommen. Dass die Ausstellung im Fribourg Centre stattfindet, ist von Bedeutung, können doch auf diese Weise unterschiedliche Bevölkerungsschichten in einem typischen «Konsumtempel» angesprochen werden.

Die Armut in der Schweiz

Auf der einen Seite stehen die Daten, die als Berechnungsgrundlage dienen, um die Armut in der Schweiz einzuschätzen. Diese Daten unterscheiden sich von denjenigen, die für die Sozialhilfestatistik verwendet werden. Deshalb ist es schwierig, sie miteinander zu vergleichen. Im Jahr 2007¹ bezogen in der Schweiz 233 484 Personen bzw. 3,1% der Bevölkerung Sozialhilfe (2,3% der Bevölkerung des Kantons Freiburg).

Gleichzeitig aber galten schweizweit 8,8% der Personen zwischen 20 und 59 Jahren als arm². Die Abweichung zwischen den beiden Statistiken erklärt sich namentlich durch das Phänomen der «verdeckten Armut». Diese entspricht gemäss dem Bundesamt für Statistik (BFS) «Personen, die keine Sozialhilfe beziehen, obwohl sie aufgrund ihres tiefen Einkommens bezugsberechtigt wären»³. Nach einer Schätzung des BSF bezieht ein gutes Viertel der Armutsbevölkerung keine Unterstützungsleistungen.

Am stärksten von Armut betroffen sind die Haushalte von Alleinerziehenden und Familien mit mehr als drei Kindern. In diesen beiden Kategorien sind zahlreiche Personen erwerbstätig, ohne ein Einkommen zu erzielen, das für die Deckung ihres Existenzbedarfs ausreicht. Die Working Poor-Quote liegt hier deutlich höher – eine Feststellung, die für alle Kantone gilt.

2009 erhielten im Kanton Freiburg 8 675 Personen, somit 4 385 Haushalte, eine materielle Hilfe in Höhe von insgesamt 25 797 086.60 Franken. Diese Kosten werden zum grössten Teil zwischen dem Kanton und den Gemeinden aufgeteilt (diese übernehmen 48,1 bzw. 46,1%). Der Rest geht zu Lasten anderer Kantone, des Bundes und internationaler Sozialhilfeabkommen.

Weitere Informationen über die Freiburger Zahlen:

www.admin.fr.ch/sasoc

1 Quelle : www.im-fall.ch, Unterrichtsmaterial

2 a.a.O

3 BFS, Sozialhilfe- und Armutsstatistik im Vergleich, Konzepte und Ergebnisse, S. 7, <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/20/22/publ.Document.119224.pdf>

Informationen unter
www.im-fall.ch

Im Rahmen dieses Europäischen Jahres zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung hat der Kanton Freiburg parallel zur Ausstellung «Im Fall» Aktivitäten und Veranstaltungen vorgesehen, in denen verschiedene Vereinigungen und Institutionen zum Zuge kommen. Auch erhielten die Lehrpersonen didaktisches Begleitmaterial zur Ausstellung. Die breite Informationskampagne zielt namentlich darauf hin, die zahlreichen Facetten der Sozialhilfe aufzuzeigen und gesellschaftliche Themen wie zum Beispiel die Verschuldung oder das Problem des Wissens-





zugangs ins Gespräch zu bringen. Nachstehend folgen einige Beispiele von Anlässen, die während der 12 Ausstellungstage stattfinden werden. Das vollständige Programm wird im September breit gestreut mitgeteilt.

Vortragszyklus

In Zusammenarbeit mit der GSD organisiert der Verein «Les 4 Vents» am 5., 12., 19. und 26. Oktober 2010 an der Universität Freiburg (Pérolles) vier Vorträge zum Thema des sozialen Ausschlusses: «J'exclus, donc je suis». Die Vorträge behandeln das Thema des sozialen Ausschlusses unter vier verschiedenen Ansätzen.

«Les 4 Vents» regt zur nachhaltigen Beschäftigung mit verschiedenen Themen an, die aufgrund ihrer Aktualität und Vielschichtigkeit gewählt wurden. Jede Woche kommt ein anderer Ansatz zum Zuge. Die Reflexion erstreckt sich somit über einen ganzen Monat, und dies gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich eingehender zu informieren, über das Gehörte zu diskutieren, nachzudenken sowie sich eine differenzierte und kritische Meinung zu bilden. Der Zyklus schliesst mit einer Gesprächsrunde, bei der die einzelnen Beiträge nochmals aufgegriffen und diskutiert werden. Website: <http://student.unifr.ch/les4vents/fr>

Tag der Pro Juventute vom 6. Oktober 2010

Die Vereinigung Pro Juventute Freiburg setzt sich dafür ein, dass Kinder aus Familien in prekären Verhältnissen trotz Geldmangels an sozialen Aktivitäten teilnehmen können, die ihrer persönlichen Entwicklung förderlich sind. Die örtlichen Gruppen erteilen alljährlich individu-

elle Hilfe, um verschiedene Lager, Hüte- oder Spielgruppenkosten, beaufsichtigte Schulaufgaben, Mittagessen in der Schule, Transportkosten, Kurse, Kleiderkäufe usw. zu finanzieren.

Am Tag vom 6. Oktober können jüngere Kinder an einem Zeichen-Atelier teilnehmen, und Grössere haben Gelegenheit, bei einer Schnitzeljagd mitzumachen.

Mitwirkung der Caritas Freiburg

Caritas Freiburg geht gegen die Armut und den sozialen Ausschluss vor, indem sie Menschen in Schwierigkeiten konkrete Hilfe leistet, insbesondere durch Sozialberatung, Hilfe bei der Budgetverwaltung, Nothilfe oder auch die Betreuung verschuldeter Personen. Für die letztgenannte Leistung arbeitet die Caritas im Auftrag des Kantons Freiburg.

Caritas Freiburg wird an der Ausstellung mitwirken, indem sie für jede und jeden regelmässig Beratungen zu Fragen der Budgetverwaltung anbietet:

Was tun, um mit der täglichen Verwaltung eines Budgets zurechtzukommen? Wie sieht ein ausgewogenes Budget aus? Wie behalte ich mein Budget im Griff?

Samstag, der 9. Oktober 2010, wird vollumfänglich der Caritas gewidmet. Die Vereinigung wird namentlich ihre KulturLegi vorstellen, die Personen mit bescheidenem Einkommen auf das kulturelle, sportliche und Bildungsangebot Vergünstigungen von 30 bis 70% ermöglicht (zum Beispiel in Kinos, Schwimmbädern, Theatern, Konzerten, auf Zeitungsabonnements, für sportliche Betätigungen).

Tag des Freiburgischen Roten Kreuzes vom 14. Oktober 2010

Die Armut hat mehrere Gesichter: die materielle Armut, die sich zweifellos am deutlichsten offenbart, aber auch die soziale Armut. Diese ist zwar weniger sichtbar, aber ebenso quälend, führt sie doch oft zum Ausschluss.

Um der Armut entgegenzuwirken, betätigt sich das Freiburgische Rote Kreuz auf mehreren Ebenen:

- Es leistet Nothilfe (Essen, Schlafen, Bekleidung).
- Es empfängt unbemittelte Personen, um sie anzuhören und zu beraten.
- Es finanziert Ferienlager für Jugendliche, die sonst keine Ferien machen können.
- Es verteilt mehrere Tonnen Lebensmittel, um das Budget von Familien zu entlasten.
- Es besucht ältere Menschen, die alleine zu Hause leben.

An diesem Tag wird das Rote Kreuz verschiedene Facetten seines Kampfes gegen die Armut aufzeigen.

Wissenschaftliches Café

Zusammen mit der GSD organisiert die Universität ein wissenschaftliches Café, das am 14. Oktober 2010 im Nouveau Monde stattfindet. Ein solche Veranstaltung besteht in einer lockeren Debatte über ein Thema, das mit Wissenschaften oder Technologien zu tun hat. Als Thema gewählt wurden die soziale Ungleichheit im Wissenszugang und die so genannte digitale Kluft.

Die digitale Kluft betrifft Bevölkerungsgruppen, die sich schon in einer schwächeren Position befinden (Seniorinnen und Senioren, behinderte oder gefährdete Menschen, Working Poors usw.) und nur beschränkt Zugang zu Technologien haben (Computer, Maschinen, Telefon, Elektronik). Diese Einschränkungen wirken sich auf alle Aspekte des täglichen Lebens aus (den Bus benützen, einen Lebenslauf schreiben, Medikamente kaufen usw.).

Tag der Pro Senectute vom 13. Oktober 2010

Pro Senectute schenkt Gehör und trägt dazu bei, Lösungen zu finden, die den Bedürfnissen von Menschen ab 60 Jahren entsprechen – ob es sich nun um besonders schwierige Situationen oder einfach um das Bedürfnis nach Information und Beratung handelt.

Sieben Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter von Pro Senectute halten sich am Stand zur Verfügung und werden die folgenden Fragen beantworten:

Mein Mann muss ins Pflegeheim: Müssen wir unser Einfamilienhaus verkaufen, um seinen Aufenthalt zu finanzieren?

Meine Frau kann nur dank meiner Hilfe zu Hause bleiben. Gibt es finanzielle Hilfen zur Unterstützung meiner Betreuungsleistung?

Mein Monatsbudget reicht einfach nicht aus. Gibt es andere Mittel als die Sozialhilfe?

Ich werde vergesslich. Wer könnte mir bei der Erledigung meiner Verwaltungssachen helfen?

Mein Mann hat grosse Mühe beim Aufstehen und Anziehen. Er braucht tägliche Hilfe. Gibt es eine finanzielle Unterstützung?

Ich fühle mich allein und verloren. Wer könnte mich anhören und mich begleiten, damit ich wieder besser zurechtkomme?

Interinstitutionelle Zusammenarbeit

Erste positive Ergebnisse

Die interinstitutionelle Zusammenarbeit (IIZ) ist eine gemeinsame Strategie des Amtes für den Arbeitsmarkt (SPE), der regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV), der kantonalen Invalidenversicherungsstelle (IV-Stelle), des Kantonalen Sozialamtes (KSA) und der regionalen Sozialdienste (RSD). Ihre Aufgabe besteht darin, die berufliche Wiedereingliederung von Personen zu fördern, deren Situation einen Einsatz mehrerer IIZ-Partner erfordert. Deren sorgfältige Zusammenarbeit ermöglicht eine wirksame und raschere Hilfe für die Betroffenen.

Seit Ende 2008 ist die IIZ fester Bestandteil des Angebots im Dispositiv der Arbeitslosenversicherung, der Invalidenversicherung und der Sozialhilfe. Im Jahr 2009 wurden 267 «einfache» und 60 «komplexe» Situationen verzeichnet. Bei so genannten einfachen Situationen besteht ein Bedarf an Informationsaustausch zwischen zwei oder drei Dispositiven, müssen Interventionen koordiniert werden oder ist beiderlei Bedarf vorhanden. Von komplexen Situationen ist die Rede, wenn die Fachleute jedes einzelnen Dispositivs nicht weiterkommen und es nicht mehr sinnvoll ist, isoliert vorzugehen. In diesem Fall befasst sich eine der drei Koordinationsgruppen, die aus einer Vertreterin oder einem Vertreter jedes der drei Dispositiv, einer Ärztin/einem Arzt und dem IIZ-Koordinator besteht, mit dem Fall. Darüber hinaus ist eine Begleitung nach dem System des Case Management eingeführt worden. Der/die Case Manager/in steuert den Wiedereingliederungsplan zusammen mit den Fachleuten jedes Dispositivs.

Nach einem ersten Tätigkeitsjahr zeitigt die IIZ schon ihre ersten positiven Ergebnisse. Von den 13 Fällen, die im Jahr 2009 abgeschlossen werden konnten, wurden 3 Personen wieder in den ersten Arbeitsmarkt eingegliedert (23 %), 8 Personen kamen aus ihrem wirtschaftlichen Engpass heraus (62 %), und 2 Personen kamen mangels eigener Mitwirkung zu keinem Ziel (15 %). Diese Zahlen sind ermutigend und bestätigen, dass die Zusammenlegung der Kräfte und Kompetenzen neue Möglichkeiten zur Wiedereingliederung der Leistungsbezüglerinnen und Leistungsbezügler bietet.

Mehr Informationen auf der Website

www.iiz-freiburg.ch

Ein zentrales Empfangstelefon

Für Information, Abklärung und Triage

Auch zweieinhalb Jahre nach seiner Gründung setzt das FNPG die Neuorganisation der psychiatrischen Versorgung im Kanton fort. Die drei Bereiche Kinder- und Jugend-, Erwachsenen- und Alterspsychiatrie und psychotherapie sind nunmehr funktionstüchtig und an elf Standorten im Kanton zugänglich. Innerhalb der spezialisierten Behandlungsketten, die eine therapeutische Kohärenz entwickeln und eine Behandlungskontinuität gewährleisten, die der Heilung der Patienten förderlich ist, bieten diese drei Bereiche spezialisierte Leistungen an, die auf die Bedürfnisse der Patienten abgestimmt sind.

Seit Ende 2009 wird an der Informations-, Abklärungs- und Triagestelle gearbeitet, deren Ziel es ist, der Bevölkerung den Zugang zur Versorgung auf dem Gebiet der psychischen Gesundheit zu erleichtern. Das zentrale Empfangstelefon gewährleistet sowohl den Patientinnen und Patienten als auch den Fachpersonen im Kanton eine zügigere Bearbeitung ihrer Anfragen.

Diese neue zweisprachige Leistung wird von Akteuren der psychischen Gesundheit erbracht, in erster Linie von Pflegefachpersonen mit Erfahrung in der Triage von psychiatrischen Krankheitsbildern, die gegebenenfalls auch die Unterstützung von Ärztinnen und Ärzten herbeiziehen können. Das Team der Triagestelle nimmt 365 Tage im Jahr rund um die Uhr alle Hospitalisierungsanfragen entgegen und sorgt für ihre rasche Bearbeitung. Es vereinbart Termine für die ambulanten Konsultationen, reserviert Plätze in der Tagesklinik und bearbeitet Liaisonanfragen für alle drei Bereiche des FNPG.

So können jährlich rund 8 100 Patientinnen und Patienten zentral betreut werden. 2009 wurden im stationären Behandlungszentrum (SBZ) 1888 Eintritte, in der Tagesklinik 112 und in den ambulanten Diensten 6180 verzeichnet. Das SBZ verfügt jährlich durchschnittlich über 135 Betten für den Erwachsenen Sektor, 10 für den Sektor Kinder und Jugendliche und 45 für den Bereich Alterspsychiatrie und -psychotherapie.

Alle psychiatrischen Fälle, die dem FNPG anvertraut werden sollen, sind ab sofort beim zentralen Empfangstelefon zu melden: **026 305 77 77**

Gesundheit

Die GSD beteiligt sich zum ersten Mal an der Aktion Bike to work

Im Rahmen des Projekts Bike to work sind vom 1. bis 30. Juni fünfzehn Mitarbeitende der GSD mit dem Velo zur Arbeit gefahren. Das Projekt bezweckt die Förderung der sanften Mobilität und der Gesundheit. Die alljährlich von Pro Velo Schweiz organisierte Aktion besteht darin, mindestens jeden zweiten Tag mit dem Velo zur Arbeit zu fahren. Zum ersten Mal hat die GSD vier Teams angemeldet. Diese bestehen aus Mitarbeitenden verschiedener Dienste: Gleichstellungsbüro, Jugendamt, Amt für Gesundheit, Kantonales Sozialamt und Generalsekretariat.



Das Bike to work-Team (von links nach rechts): Claudia Lauper, Patrick Vuille, Alexandre Grandjean, Sylvie Rime, Eleonora Ressiga, Stéphanie Dessimoz, Robert Gmür, Magdalena Wicki, Rosa Perroud, Katelijne Dick (Kordinatorin) und Christel Berset

Freiburger Aktionsprogramm «Gesundes Körpergewicht»: neue Projekte schaffen, alte Projekte auffrischen

Das Freiburger Aktionsprogramm «Gesundes Körpergewicht, das von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt wird, will eine Lebenswelt fördern, die eine gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung begünstigt. Zielpublikum: Kinder zwischen 0 und 6 Jahren. Ziel ist die Vernetzung der einzelnen Partner (Gemeinden, Schulen, familienexterne Betreuung, Vereine, Gesundheitsfachpersonen usw.) sowie der Ausbau bereits bestehender, aber auch die Erarbeitung neuer Aktionen.

Pedibus ist eines der Projekte, die vom Programm unterstützt werden. Der Pedibus ist ein «Autobus auf Füssen», der Kinder auf bestimmten Routen von den Eltern begleitet zu Fuss zur Schule bringt. Im April wurde

eine Koordinatorin eingestellt, die im Kanton Freiburg neuen Schwung in das Projekt bringen und das Pedibus-Netz auf dem Kantonsgebiet weiter ausbauen soll. Im deutschsprachigen Kantonsteil wurde ausserdem in sieben Kindergartenklassen das Projekt «Purzelbaum» lanciert. Ziel ist es, die Bewegung im Alltag der Kindergartenkinder zu fördern. Die Lehrpersonen können eine Weiterbildung absolvieren und bekommen Tipps für die Einrichtung des Klassenzimmers.

Ein weiteres Projekt wurde Anfang März im Bereich der familienexternen Betreuung gestartet. Zurzeit läuft in 240 Betreuungseinrichtungen eine Bedarfsabklärung, bei der insbesondere der Bedarf an Weiterbildung,

Material und Projekten in Sachen Ernährung und Bewegung erhoben wird. Anhand der Ergebnisse sollen verschiedene Projekte in die Wege geleitet werden, namentlich Weiterbildungstagungen zugunsten des Personals der Betreuungseinrichtungen für Kinder im Vorschulalter sowie eine Weiterbildung für Tageseltern.

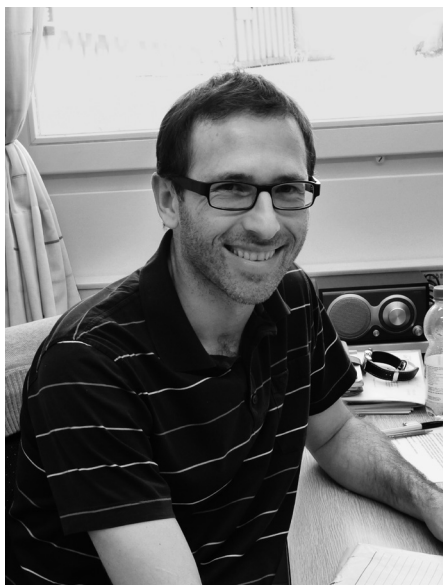
Kontakt Pedibus:

Vigdis Sandoz-Hansen
pedibus.fribourg@ate.ch

Kontakt Freiburger Aktionsprogramm «Gesundes Körpergewicht»:

Carine Vuitel
vuitelc@fr.ch

Kantonaler Alkoholaktionsplan: Ein neuer Projektleiter



Guido Biscontin

Die Direktion für Gesundheit und Soziales (GSD) hat die Lancierung eines «Kantonalen Alkoholaktionsplans» (KAAP) verkündet. Sein Ziel ist eine koordinierte, kohärente und effiziente Zusammenarbeit der in den Bereichen Prävention und Betreuung in Zusammenhang mit Alkoholmissbrauch tätigen Partnerinnen und Partner. Der KAAP liegt auf der Linie des «Nationalen Programms Alkohol 2008–2012» des Bundes und dem «Kantonalen Plan für Gesundheitsförderung und Prävention 2007–2011».

Am 6. November 2009 fand bereits eine erste Tagung statt, an der zahlreiche staatliche aber auch private Dienste und Einrichtungen zugegen waren. Diese Tagung bot Gelegenheit, die Richtung einzuschlagen, in die die Überlegungen gehen sollen, die Bedürfnisse hervorzuheben und die Themen, die zu untersuchen sind, auszumachen. In der Schweiz gibt es rund 300 000 Alkoholabhängige, nahezu 1 Million Personen leben mit einer alkoholkranken Person.

Am 4. Mai 2010 genehmigte der Staatsrat schliesslich die Mittel, die für die Durchführung des KAAP notwendig sind. Aus Gründen der Kohärenz und der Effizienz und unter Berücksichtigung von bereits bestehenden Strukturen in derzeit laufenden Projekten hat die GSD Guido Biscontin am 1. Juni 2010 zum KAAP-Projektleiter ernannt. Er ist bereits Projektleiter für die Koordination der Betreuung Abhängiger. Herr Biscontin soll bald schon Unterstützung von einer Stellvertreterin oder einem Stellvertreter erhalten; die entsprechende Stelle wurde im Juni ausgeschrieben. Die Arbeiten im Rahmen des KAAP werden von einer Projektgruppe betreut, die sich aus Mitarbeitenden des Amtes für Gesundheit, des Jugendamtes und des Kantonsarztamtes sowie Vertreterinnen und Vertretern der Justiz- und Polizeidirektion sowie der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport zusammensetzt.

Auszeichnung für Marinella Cappelli



Marinella Cappelli

Die internationale Vereinigung für wissenschaftliche Forschung zugunsten geistig behinderter Personen hat beim letzten internationalen Kongress, der im April 2010 in Belgien stattfand, Marinella Cappelli mit dem «Prix d'excellence» ausgezeichnet. Der Preis wird alle zwei Jahre für die beste Forschungsarbeit vergeben. Als Inspektorin beim Sozialvorgesamt hat Marinella Cappelli ihre Doktorarbeit über die Evaluation der Zufriedenheit von Personen mit intellektuellen Defiziten verfasst.

In ihrer Studie geht sie von der Feststellung aus, dass die heutige Art und Weise, wie die Zufriedenheit von Personen in Institutionen evaluiert wird, Menschen mit intellektuellen Defiziten nicht gerecht wird. Daher schlägt sie neue Methoden vor, die sowohl dem institutionellen Milieu als auch den spezifischen Bedürfnissen der Person Rechnung tragen. Die GSD gratuliert der Preisträgerin von Herzen.

Standards der Kinder- und Jugendförderung Schweiz

Heute bieten Gemeinden und Kantone für Kinder und Jugendliche Leistungen aller Art an, die sich aber von Ort zu Ort stark unterscheiden können. Um eine gemeinsame Grundlage zu schaffen, hat die Konferenz der kantonalen Beauftragten für Kinder- und Jugendförderung (KKJF) beschlossen, Standards für die Kinder- und Jugendförderung zu setzen.



Die Standards sind eine Ergänzung der auf Kantons- und Bundesebene schon bestehenden Instrumente für die Förderung junger Menschen. Dank seiner neuen Jugendgesetzgebung, die 2007 in Kraft getreten ist, entspricht der Kanton Freiburg den meisten Empfehlungen. 2007 wurde im Jugendamt (JA) eine Stelle für Jugendbeauftragte geschaffen. Im Juni 2009 wurde die kantonale Kommission für Jugendfragen ernannt. Ihre Hauptaufgaben bestehen darin, zu Projekten, die von und mit Jugendlichen bzw. für Jugendliche konzipiert werden, Stellung zu nehmen und einen kantonalen Aktionsplan für die Jugendpolitik zu erarbeiten. Zum selben Zeitpunkt wurde der Jugendrat wiedergewählt, um die Partizipation der jungen Freiburgerinnen und Freiburger auf Kantonsebene zu fördern.

Auf Gemeindeebene empfehlen die Standards die Einsetzung von Massnahmen und Infrastrukturen: Insbesondere geht es darum, die ausserschulische Jugendarbeit und Jugendprojekte zu fördern, das Angebot an offener Jugendarbeit auszubauen, die Partizipation der Kinder und Jugendlichen auf lokaler Ebene zu fördern und den Jugendlichen Begegnungsstätten zur Verfügung zu stellen.

In der Wahrnehmung ihrer Aufgaben können die Gemeinden auf die Unterstützung des JA und insbesondere der Jugendbeauftragten zählen.

Die Standards befinden sich auf den Websites

www.admin.fr.ch/gsd

www.admn.fr.ch/ja

Gesundheit und Soziales

Aktuelles

Zwei neue Websites

Die neue Website des Freiburger Netzes für psychische Gesundheit wird im Verlaufe des Monats August abrufbar sein: www.rfsm.ch

Das freiburger spital wird am 1. September 2010 ebenfalls eine neue Website aufschalten: www.admin.fr.ch/hfr.

Frauen in der Politik

Am 4. September 2010 werden auf Initiative des Büros für die Gleichstellung und für Familienfragen die Freiburgerinnen von der Grossratspräsidentin Solange Berset und den beiden Vizepräsidentinnen Yvonne Stempfel-Horner und Gabrielle Bourguet eingeladen, im Saal des Grossen Rates Platz zu nehmen. Bei diesem Anlass werden Frauen aus verschiedenen Kreisen über ihr Engagement in der Gesellschaft sprechen.

Aktion 72 Stunden

Vom 9. bis 12. September 2010 werden Jugendliche aus der ganzen Schweiz während 72 Stunden eingeladen, ein soziales Projekt aufzustellen. Ziel dieser Aktion ist es, die Freiwilligenarbeit Jugendlicher sichtbar zu machen, vor allem in den Bereichen Kultur, Umwelt

und Soziales. In Freiburg wird das Projekt von den Jugendbeauftragten gesteuert. Informationen auf der Website: www.72stunden.ch

VFA-Tag

Die GSD wirkt an einem von der VFA organisierten Studientag zum Thema «Das Pflegeheim von Morgen» mit; dieser findet am 15. September 2010 statt. Die Bedürfnisse älterer Menschen verändern sich, aber auch die Bedürfnisse der Heime. Daher müssen die Aufträge der Pflegeheime überdacht werden, wobei mehrere Visionen möglich sind, wie das Pflegeheim von morgen aussehen sollte. Anmeldung bis 31. Juli 2010 auf der Website www.afipa-vfa.ch.

Zu Fuss zur Schule

Anlässlich des internationalen Tages «Zu Fuss zur Schule» wird Staatsrätin Anne-Claude Demierre einen Pedibus anführen und Greyerzer Kinder auf ihrem Schulweg begleiten. Dieser Tag findet im Kanton am 24. September statt und sollte bewirken, dass mehrere neue Pedibus-Linien ins Leben gerufen werden.

Internationaler Tag der älteren Menschen

Am 1. Oktober 2010 finden im Rahmen des

Unterrichts verschiedene Aktivitäten statt. Die GSD und die EKSD arbeiten gemeinsam an der Organisation dieses Tages, der dem Thema «Beziehungen zwischen den Generationen» gewidmet ist.

Armut im Kanton: Ist-Zustand

Am Montag, 4. Oktober 2010, parallel zur Eröffnung der Wanderausstellung «Im Fall», die im «Fribourg Centre» Station macht, zeigen die GSD und das Kantonale Sozialamt, wie es heute um die Armut im Kanton Freiburg bestellt ist.

Die kantonale IV-Stelle an der Freiburger Messe

Die kantonale IV-Stelle feiert dieses Jahr den 50. Geburtstag der Invalidenversicherung (IV). Zu diesem Anlass unterhält sie vom 1. bis 10. Oktober 2010 an der Freiburger Messe einen Stand. Als Ehrengast dieser Veranstaltung wird sie Animationen aller Art anbieten. Im Rahmen der Freiburger Messe werden zum achten Mal die Preise für berufliche Wiedereingliederung an versicherte Personen und Arbeitgeber verliehen. Sie werden am Freitag, 8. Oktober, überreicht.